

Seit einigen Jahren sammle ich Bilder, die bei Freidorfer Kerweihen gemacht wurden. So wie bereits beim 24. Freidorfer Treffen 2017 auf einem großen Bildschirm eine Bilderschau zum Thema Freidorf gezeigt wurde, ist beabsichtigt, bei einem nächsten Freidorfer Treffen, dem 26. Freidorfer Heimattreffen, eine Bilderschau "Kerweih in Freidorf" zu zeigen. Bei der Durchsicht der Bilder bin ich auf ein Bild der Kerweihpaare aus 1969 gestoßen, auf dem inmitten der Kerweihpaare, neben unserem Freidorfer Pfarrer Domherr Prälat Johann Heber, auch noch ein recht betagter Pfarrer zu sehen ist, an den ich mich zwar aus meinen Tagen in Freidorf erinnern kann, jedoch nicht mehr an seinen Namen und wer er war.



Im Jahre 1969 Kerweih in Freidorf

Die Kerweihpaare, mit dem "Alten Pfarrer" Domherr Josef Pless (Mitte) und neben ihm unser Pfarrer Domherr Prälat Johann Heber

Nachdem mir durch Umfragen zwar immer wieder gesagt wurde "das war der alte Pfarrer", was für mich aber nicht zufriedenstellend war, habe ich weiter gesucht bis ich folgendes gefunden habe:

Michael Zikeli

Domherr Josef Pless

(Auszug aus dem "Sackelhauser Heimatblatt 2018")

Als jüngstes der Kinder des Ehepaares Jakob Pless (1837-1911) und Christine, geb. Ortinau (1837-1915), erblickte Josef Pless am 6. Oktober 1880 *(in Sackelhausen)* im Haus Nr.73/74 in der Luxemburger Gasse das Licht der Welt.



Josef Pless als junger Pfarrer

Er besuchte in Feregyhaza, dem heutigen Szegedin und in Temeswar das Gymnasium, das er im Juni 1900 absolvierte. Es folgte von 1900 bis 1904 das Theologiestudium in Temeswar. Am 21. Januar 1904 fand seine Priesterweihe statt. Danach, von 1904 bis 1911, wirkte er als Kaplan in den Banater Ortschaften Pankota, Busiasch und Großsanktnikolaus. 1911 wurde er Spiritual am Kloster der Armen Schulschwestern Notre Dame in der Josefstadt von Temeswar, und 1914 Professor an der dortigen Lehrerbildungsanstalt. 1920 übernahm er, im gleichen Stadtteil, die Lei-

tung der Lehrerinnenbildungsanstalt.

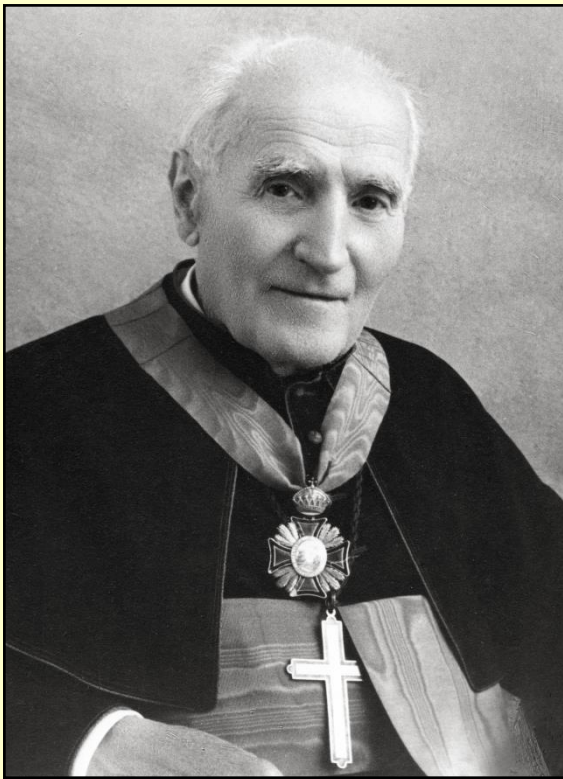
Mit Beginn des Jahres 1938 wurde er zum Domherrn der Diözese Temeswar ernannt. Von Beginn des gleichen Jahres bis 1951 versah er auch das Amt des Seelsorgers an der Pfarrkirche der Temeswarer Innenstadt, der Katharinen-Kirche.

Ein weiteres Amt wurde ihm 1940 übertragen, als er zum Kämmerer und Vorsitzenden des Disziplinarausschusses für die katholischen Lehrer der Diözese ernannt wurde. In der Nachkriegszeit, von 1947 bis 1951, dem Jahr seiner Verhaftung, war er Generalvikar des Bistums Temeswar.



Generalvikar Josef Pless

In dieser Zeit begannen bereits die Verfolgungen der katholischen Priester, die Kirche geriet in eine Notlage. Aus diesem Grunde wurde landesweit hinsichtlich der sogenannten bischöflichen Jurisdiktion das gleiche Verfahren wie in den Missionsländern angewandt: Jeder Bischof musste zwei Nachfolger** bestimmen, die im Falle einer eventuellen Amtsverhinderung des amtierenden Bischofs die Jurisdiktionsrechte- und -pflichten des Bistums wahrzunehmen hatten. Die Amtsbezeichnung dieser Stellvertreter war „Ordinarius substitutus“; sie wirkten bis 1989, als das kommunistische Regime in Rumänien zusammenbrach und neue Bischöfe gewählt wurden. Als unser damaliger, schon legendärer Bischof Dr. Augustin Pacha 1948 vom Staat zwangspensioniert wurde, übergab er die



**Domherr Josef Pless
nach der Zeit im Gefängnis**

formelle Leitung der Diözese dem Generalvikar Josef Pless. Er war der erste Ordinarius substitutus des Bistums. Josef Pless bekleidete dieses hohe Amt bis zu seiner Verhaftung am 18. August 1951, die nach einem auf Lügen aufgebauten Schauprozess* erfolgte. Er wurde zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt und litt bis zu seiner Begnadigung am 6. Oktober 1961, also zehn Jahre lang unter Demütigungen und Miss-handlungen in den Gefängnissen von Temeswar, Jilava, Ocnele Mari, Pitesti u. a.. Sie hatten seine vormals schlanke und schöne Gestalt zum tiefgebeugten Greis gemacht. Bei seiner Rückkehr in sein Pfarrhaus an der Innenstädter Kirche zu Temeswar spielte sich, nach Überlieferungen, das folgende Drama ab: Als er abends an

das Haus gelangte und anklopfte, erblickte die Pfarrhausverwalterin diesen alten, gebeugten Mann, den sie nicht erkannte, und stieß angsterfüllt den folgenden Satz hervor: „Wir öffnen am Abend keinem Bettler“.

Josef Pless lebte noch einige Jahre, 1961 - 1969, im Pfarrhaus in Freidorf, wo er am 6.12.1969 im gesegneten Alter von 89 Jahren als Apostolischer Protonotar und Domherr starb. Er wurde von einem seiner Nachfolger, dem Ordinarius Konrad Kernweisz, sowie unter Anteilnahme einer überaus großen Trauergemeinde zu Grabe getragen.



Grabstätte von Domherr Josef Pless am Friedhof in Freidorf

*** Schauprozesse gegen die katholische Kirche und gegen Deutsche
(Auszug aus dem "Heimatbuch - Marktgemeinde im Banat - Tschakowa")**

1951: Verurteilung der höchsten deutschen Würdenträger der katholischen Kirche im Banat: Bischof Dr. Augustin Pacha, Domherr Dr. Josef Waltner, Domherr Dr. Johann Heber (Tschakowa), Domkapitular Josef Nischbach, Priorin Dr. Hildegardis Wulff, Senator Dr. Franz Kräuter, Rechtsanwalt Dr. Friedrich Dutschak, Dechant Martin Kilzer (Jahrmarkt/Tschakowa) u. a. Sie wurden in mehreren Prozessen von den Kommunisten als eine „Gruppe von Spionen, Verrätern und Verschwörern im Dienste des amerikanisch-englischen Imperialismus und des Vatikans“ verurteilt.

**** (Auszug aus dem "Heimatbuch der Gemeinde Fratelia")**

Dr. Augustin Pacha, seit 15. Mai 1927 erster Bischof im rumänischen Banat, hat seine Verhaftung vorausgesehen und für die rechtliche Situation der Diözese vorgesorgt. Nach ihm sollte Domherr Josef Pless das Bistum durch die Wirrnisse der damaligen Zeit führen, und dem sollte bei einer etwaigen Verhaftung, Domkapitular Frigyér folgen (Ivan Frigyér war der erste Priester der in Fratelia neu gebauten katholischen Kirche, die am 16.11.1930 von Bischof Pacha eingeweiht wurde). Nach der Verhaftung von Bischof Pacha Anfang 1951 und der darauffolgenden Verhaftung von Domherr Pless am 28. August 1951, wurde Domkapitular Frigyér, bis zur Entlassung von Bischof Pacha im Juli 1954, Bischofsvertreter. Von ihm wurde auch am 30. April 1954 die Jubiläumsmesse bei der Zweihundertjahrfeier des Doms zu Temeswar zelebriert. Er hielt auch die Trauerrede bei der Beisetzung des am 4. November 1954 verstorbenen Bischofs Pacha.

Kurz vor seinem Tode hat Bischof Pacha von seiner päpstlichen Rechtbefugnis, seinen Nachfolger selbst zu bestimmen, Gebrauch gemacht und den früheren Spiritual der Armen Schulschwestern in der Josefstadt, Konrad Kernweiß, zum Bischof ernannt, der dann auch schon am Tage nach dem Tode Pachas den Eid vor einem Vertreter des Domkapitels ablegte.